

Geschlechterstereotype: Ursachen, Merkmale, Effekte

Dr. Marc Gärtner, Berlin



Inputstruktur

1. Was sind Stereotype?

2. Geschlechterstereotype: Definition und Merkmale

Interaktive Übung zu Geschlechterstereotypen in verschiedenen Lebenskontexten

3. Geschlechterstereotype und Geschlechterrollen

4. Politische Dimension: Stereotype und Diskriminierung

1. Was sind (und wozu dienen) Stereotype?

- | Steréos, griech.: fest, starr / typos, griech.: Zeichen, Markierung
- | Kognitive Strukturen, die generalisierende Ansichten über soziale Gruppen verdichten
- | Reduktion von Komplexität, Orientierung, Gruppenidentitäten
- | Schwierig abzugrenzen:
 - | Vorurteil: in der Regel negativ und Fremdzuschreibung
 - | Klischee: oft offensichtlich platt („abgegriffen“), nicht nur auf Personengruppen bezogen
 - | Stereotyp: auch positiv oder wertneutral, auch auf Eigengruppe bezogen, oft kulturelle Tiefenstruktur
- | Deskription („Beschreibung“), Präskription (Vorschrift, Sanktion)

(Lit.: Thomas Eckes 2008, Dorothee Alfermann 2008)

2. Geschlechterstereotype: Definition und Merkmale

„... kognitive Strukturen, die sozial geteiltes Wissen über die charakteristischen Merkmale von Frauen und Männern enthalten“ (Eckes 2008)

- | Bezug auf Kultur, Gesellschaft, Peer Group – Gemeinsamkeit vieler
- | Wissen: im Sinne von Annahme und sozialer Akzeptanz, nicht notwendig im Sinne von „gesichert“, „überprüft“
- | Was macht Frauen und Männer im Kern aus? Was gehört dazu?

2. Geschlechterstereotype: Definition und Merkmale



2. Geschlechterstereotype: Definition und Merkmale

	Männer	Frauen
zugeschriebene Fähigkeiten	Durchsetzung, Delegation, Machtausübung, körperliche Kraft, Ehrgeiz...	Diplomatie, Kommunikation, Teamfähigkeit, Konsens-/Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen...
zugeschriebene Eigenschaften	risikofreudig, zielstrebig, rational, kühl, verschlossen...	zurückhaltend, ängstlich, emotional, warm(hezig), offen...
zugeschriebene Sphären	Öffentlichkeit, kraftfordernde Arbeit, Chefetage, Arbeit mit anderen Männern	Familie, empathiefordernde Arbeit, Assistenzarbeit, Arbeit mit Kindern und Pflegebedürftigen
Grundtendenzen	„Agency“: aufgabenbezogene Tendenz; Instrumentalität	„Communion“: gemeinschaftsbezogene Tendenz; Expressivität

Quellen: Eckes (2008), German Consulting Group (2005), eigene Ergänzungen, vgl. <http://1zu0.blogspot.de/2008/09/geschlechterstereotype.html>

2. Geschlechterstereotype: Definition und Merkmale

Nur Mann oder Frau?

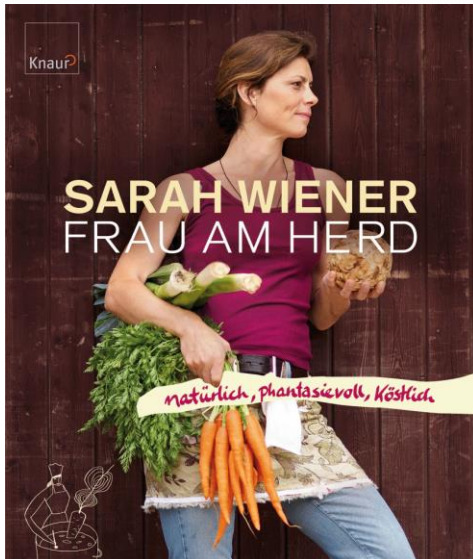


Biologische Frau, sozialer Mann in Albanien

3. Geschlechterstereotype und Geschlechterrollen

- | Antike: Patriarchale Tradition, männliche Herrschaft, Repräsentation in Religionen und Mythen, pater familias
- | Geschlechtliche Arbeitsteilung: Homo oeconomicus, Frau im Haus als bürgerliches Ideal
- | Philosophische Literatur, Konversationslexika: Polare „Geschlechtercharaktere“
- | Frauen- und Männerberufe: Unterschiede hinsichtlich Tätigkeiten, Hierarchiepositionen, Arbeitszeiten, Bezahlung
- | Versorger-/Hausfrauenehe: stabiles Ideal – begrenzte Realität
- | Frauenbewegung, sozialer Wandel, Gleichstellungspolitik: Herausforderung der traditionellen Rollenvorstellungen

Welches Geschlecht hat die Küche?



Welches Geschlecht hat die Kindererziehung?



3. Geschlechterstereotype und Geschlechterrollen

„Entsprechend dem mehr universellen Charakter im Weibe, ist die Empfindung in ihm vorherrschend. Das Weib ist mehr fühlendes Wesen; beim Manne herrscht hingegen wegen seiner größeren Individualität, die Reaktion vor, er ist mehr denkendes Wesen (...) Er ist fest und beständig, sein Muth kühn und sein Entschluss bestimmt (...) Der Charakter des Weibes ist mehr wankend (...) in Leiden ist es in der Regel gefasster (...) Während das Weib hauptsächlich das innere Familienverhältniß begründet, der Mann mehr das äußere, ist er zugleich das Verbindungsglied zwischen Familie und Familie, er hauptsächlich begründet den Staat.“

Joseph Meyer, Conversationslexikon (1848), zitiert nach Karin Hausen 1976

3. Geschlechterstereotype und Geschlechterrollen

Arbeitswelt:

- | Bürgerliches Ideal: Geschlechterpolarität, unterschiedliche Sphären
- | Frauen- und Männerberufe: Unterschiede hinsichtlich Tätigkeiten, Hierarchiepositionen, Arbeitszeiten, Bezahlung
- | Beispiel: Röntgenschwester – ein umkämpfter „Frauenberuf“
- | „Geschlechtswechsel“ bei Berufsgruppen: Sekretär/Sekretärin, Krankenpfleger/-schwester, Heilerin/Arzt, Volksschullehrer/Grundschullehrerin, Apotheker/in
- | Frauenarbeit als Arbeit, „die Männer nicht tun wollen, also übrig lassen“ (Bildungssoziologin Rabe-Kleberg 1993)

4. Stereotype und Diskriminierung



Politische Dimension:

Macht vs. Privilegien

Ausgrenzung, In-/Outgroups

4. Stereotype und Diskriminierung

- | Stereotype reflektieren historisch gewachsene, hierarchisch geordnete Geschlechterdifferenzen = Konservierung tradierter Verhältnisse
- | In Stereotypen reproduzieren sich Ungleichheiten und überkommene Praktiken
- | Gleichstellungspolitik → gegen strukturelle Ungleichheiten UND Stereotype gerichtet
- | Eigeninteresse an Überwindung von Stereotypen und Flexibilisierung von Geschlechterbildern: Einengung, Sanktionierung

4. Stereotype und Diskriminierung

Studie zum Beurteilungssystem der Münchner Stadtverwaltung

(Schreyögg 2011)

| „Hervorragende“ Fähigkeiten für oberste Führungskräfte:

- ▶ Zeitlich voll verfügbar
 - ▶ Souverän
 - ▶ Durchsetzungsfähig
- = männliche Stereotype

| Beurteilungsmerkmale für „mittlere“ Führungspositionen:

- ▶ Freundlich
 - ▶ Verständnisvoll
 - ▶ Einfühlend
 - ▶ Geduldig
- = weibliche Stereotype

4. Stereotype und Diskriminierung



4. Stereotype und Diskriminierung



Technik-Profi

Spürnase

Macherin

Kein Job wie jeder andere:
Azubi zur Elektrikerin (w/m) bei der DB.
jetzt bewerben: www.deutschebahn.com/karriere
DB. Zukunft bewegen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!